

# Auch ein Lebenslauf

Sandra Monti und Marianne Graf

**Sandra steht im Bistro hinter dem Tresen und poliert Gläser. Sie arbeitet regelmässig im Suneboge. Am liebsten über Mittag, da brummt der Laden.**

Aufgewachsen ist sie im Kanton Uri. Hinter den sieben Bergen hat sie schon mit dreizehn Jahren angefangen Heroin zu rauchen. Obwohl es ihr beim ersten Mal dreckig ging, konnte sie nicht mehr aufhören. Das Dope gab Wärme. Niemand wusste, wie man damit umgehen sollte, alle waren überfordert. Letztendlich landete Sandra in einem Internat und startete nach Umwegen eine Verkaufslehre. Trotz Abhängigkeit gelang ihr ein erfolgreicher Abschluss. Zu Hause funktionierte es nicht mehr, und sie zog mit einem Mann zusammen, der nach drei Jahren Beziehung verstarb. Nach diversen Jobs hatte sie riesiges Glück. Sie fand eine Service-Stelle in einem der besten Gourmetrestaurants des Kantons. Das Wirtepaar und sein Sohn waren wie eine zweite Familie für sie. Neben der Arbeit fuhr sie jeden Sonntag und Mittwoch nach Zürich, um sich Heroin zu besorgen. 440 Franken galt es vorher aufzutreiben. Irgendwie schaffte sie es, sich acht Jahre lang so durchzuschlagen.

Dann brach alles auseinander. Sie konnte nicht mehr. Sie warf den Job hin und blieb in Zürich. Ein Leben auf der Gasse. Drei Winter lang im Pfuusbus. Der Alkohol kam hinzu. Auch im Suneboge wohnte sie zwei Jahre. Nach diversen Vorfällen, Gegenständen, die aus dem Fenster flogen und einem eskalierenden

Polizeieinsatz flog sie raus. Den Arbeitsplatz im Bistro hat sie behalten. Irgendwann bekam sie dank des Methadons das Drogenproblem in den Griff, was blieb, war der Alkohol.

Sandra kümmert sich. Sie nimmt Anteil. Sie fragt nach, wenn sich jemand lange nicht gemeldet hat. Sie steht ihrer Mutter bei, wenn die Schwester Probleme macht. Sie will wissen, wie es den Leuten geht und pflegt auch dann noch den Kontakt zu Menschen, wenn diese selber dazu nicht mehr fähig sind. Sie ist an jeder Abdankung dabei. Wegen desjenigen, der geht, aber auch wegen denen, die zurückbleiben.

Sandra fällt auf. Sie ist klein und laut. Sie redet viel, sagt direkt, was sie denkt, rollt mit den Augen und gestikuliert mit den Händen. Hin und wieder tritt sie in einen Fettnapf. Manchmal lässt sie viel zu viel an sich ran.

Heute lebt Sandra im Bewo. Gesundheitlich ging es ihr immer schlechter. Letztendlich hat sie eine Entscheidung getroffen und das Ganze durchgezogen. Seit 217 Tagen trinkt sie keinen Alkohol mehr. Nun arbeitet sie also mit Unterbrüchen seit mehr als 13 Jahren im Bistro, aktuell sind es etwa vier Einsätze pro Woche. Sie macht das gerne und sie macht das gut. Das merken alle, die vorbeikommen.

